

der Mitte (bis 2. Hälfte ?) des 13. Jahrhunderts an, eine (B) könnte noch vor der Jahrhundertmitte liegen. Die Vorgeschichte der Überlieferung umfaßt also über ein halbes Jahrhundert; ein Stemma läßt sich nach dem Variantenbefund nicht mit genügender Sicherheit aufstellen. Aber das Ergebnis der Kollationierung ist: es hat für dieses Werk zwei bis drei gleichsinnige, nur stilistisch variierende Archetypen gegeben. In der Handschrift D fallen zahlreiche kurze erläuternde Zusätze auf, die sich zumeist auch in E wiederfinden, ebenso viele Wortumstellungen. Für das letztere gibt es auch in den anderen Handschriften genügend Beispiele, und es wäre ein aussichtsloses Unterfangen, die Abfolge des ursprünglichen Wortlautes wiederherstellen zu wollen. Die Varianten der Wortfolge sind darum nur ausnahmsweise notiert worden; sonst wäre der Apparat unbenutzbar geworden. Im allgemeinen habe ich mich für die Wortfolge entschieden, die entweder die Mehrzahl der Zeugen bietet oder die den Sinnzusammenhang am eindeutigsten erkennen läßt; gelegentlich bin ich meiner Erfahrung mit der Diktion Joachims gefolgt. Auf die Notierung reiner Schreibvarianten wurde verzichtet. Die Buchstaben c und t gehen bekanntlich durcheinander, ebenso i und y. Im ersten Fall bin ich durchgehend der klassischen Orthographie gefolgt, im zweiten ohne System der Mehrheit der von mir notierten Zeugen; so biete ich einmal *martyres*, einmal *martires*. Beides geht – wie andere Varianten – auch in jeder einzelnen Handschrift durcheinander, und mit dem gleichen Befund ist auch schon für die ursprünglichen Vorlagen zu rechnen.

Der hergestellte Text ist also gewissermaßen ein Mischtext aus den zwei oder drei von mir als „authentisch“ angesehenen, d.h. aus dem Skriptorium Joachims hervorgegangenen und inhaltsgleichen Versionen. Dies Editionsprinzip gilt zunächst nur für dies Werk Joachims; die Überlieferungslage muß für jede Schrift Joachims gesondert festgestellt werden, und es ist zu erwarten, daß bei einzelnen Schriften eine größere Annäherung an den Urtext oder den definitiven (durchkorrigierten) Text Joachims – beide sind nicht identisch – erreicht werden kann. Die Überlieferungslage ist bei unserem Text deswegen weniger günstig, weil er durch zwei weitere Einleitungen zur Apokalypse ersetzt wurde (s. unten Abschnitt 3) und an einer textlich einheitlichen Endfassung darum kein Interesse bestand. Doch hat dies keine negative Auswirkung für die Zuverlässigkeit der Gedankenführung, in der alle Versionen übereinstimmen.

Die Bibelzitate sind kursiv gesetzt; doch bestehen bei einigen Worten Zweifel, welchen Vulgatatext Joachim benutzt hat. Hierüber kann erst im Zuge einer kritischen Gesamtausgabe der Werke Joachims Klarheit entstehen. Jedenfalls ist Joachim auch häufig frei mit dem Bibeltext umgegangen und hat ihn in seine Diktion eingeschmolzen.